

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 16 (1938)
Heft: 12

Artikel: Zum unbekanntem Ritterling (Tricholoma X)
Autor: Knapp, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum unbekanntem Ritterling (*Tricholoma X*).

Zu diesem Thema hat die Redaktion im Heft 9 bereits einen Bericht von Dr. Neuhoff in Königsberg bekanntgegeben, der auf *Tricholoma macrorhiza Lasch* hinweist.

Ein weiterer Beitrag über den fraglichen Pilz ist sodann im Heft 11 von E. Burkhard, Altdorf, mit Bild erschienen, das ebenfalls *Tricholoma macrorhiza Lasch* darstellt. Im Bericht weist er nebenbei noch auf *Tricholoma verrucipes Fr.* hin. Wenn ich nun Schreiers Ritterling mit jenem Burkhard's und mit der *Tricholoma verrucipes Fr.* vergleiche, so liegen bereits 3 verschiedene Ritterlinge vor mir. Wir können die Sache unschwer vereinfachen, wenn die *Tricholoma verrucipes* gleich von Anfang an ausser Frage gestellt wird. Zum Vergleich gebe ich hier die wesentlichsten Merkmale dieser Art bekannt.

Er ist allerdings selten und wächst rasig, im übrigen ein kleinerer, schlanker, weisser Ritterling ohne Spur von Gelb, mit bräunlichem Buckel, 5—7 (10) cm, der viel von einer *Clitocybe* hat. Die Lamellen sind weiss, der Stiel ist faserfleschig-zählich, meist schlank, bis 11/1 cm, ohne Ring, mit braunschwarzen Wärcchen besetzt, ähnlich der ebenfalls seltenen *Tricholoma mirabile Bres.* Sporen 10—11/5—6 μ . Ricken scheint *Tricholoma verrucipes Fr.* nie gesehen zu haben; er stützt sich in seiner Beschreibung auf jene von Bresadola, der die Art in *Tungi Tridentini*, Tafel 108, II. Bd., abbildet. Mit der fraglichen *Tri-*

choloma macrorhiza hat sie bestimmt nichts zu tun.

Nun kann ich aber auch das eingangs erwähnte Bild von E. Burkhard samt Beschreibung nicht für *Tricholoma macrorhiza Lasch* ansehen. Sein Ritterling ist ferner auch ein anderer Pilz als jener von L. Schreier, der seinen unbekanntem Ritterling entwicklungsgeschichtlich famos schildert, bei dem man mit artbeständigen Velumverhältnissen rechnen muss, während Burkhard's Ritterling sich ohne Velum entwickelt. Die Frage bleibt somit offen, wie Burkhard's riesige Art zu bestimmen ist.

Und nun zum farbigen Bild von L. Schreier. Ich habe, wie uns Dr. Neuhoff darauf verwiesen, kein Bedenken, dass diese Art der *Tricholoma macrorhiza Lasch* nicht entsprechen könnte. Unrichtige Geruchsangaben und Grössenverhältnisse sollen mich von dieser Ansicht nicht ableiten.

Das spezifische Kennzeichen von Schreiers Ritterling bleibt immerhin die charakteristische Basis, d. h. die rübenförmige dicke Wurzel, aus der der eigentliche Pilz hervorgeht. In der Literatur begegnet man kaum einer gleichen oder ähnlichen Art. Diese Wurzel scheint auch dem Autor nicht entgangen zu sein. Lasch benannte seinen Pilz nach dieser dicken Wurzel «*macrorhizum*» und nicht nach einer verdickten Stielbasis, also eine sehr gute wie sinnfällige Artbezeichnung.
A. Knapp.

Dryodon caput-ursi Fr. var. Tessiniensis?

Von C. Benzoni, Chiasso.

Diese seltene, eigenartige, teratologische und morphologische Form, die ich im Tessin schon dreimal beobachtete (in der übrigen Schweiz bisher nirgends festgestellt), nenne ich vorläufig «*Tessiner Bären-Stachelbart*» nach

Beschreibung zur beigelegten Photographie.

Diese elegante, geniessbare, aber geringwertige Varietät entwickelt sich aus einem sehr dicken, knolligen, in die Länge gezogenen fleischigen Stamm und teilt sich bald im ganzen Umfang in zahlreiche dünne,